fränkische MOSTSTRASSE

Lernort Streuobstwiese

Lebens-, Spiel- und Erlebnisraum Streuobstwiese – Grundschule

Sergey Novikov - stock.adobe.com

www.fraenkische-moststrasse.de

Impressum

Herausgeber

Fränkische Moststraße e. V.
1. Vorsitzender Stefan Ultsch
Hauptstraße 11
91743 Unterschwaningen

Telefon: 09836 970 772
E-Mail: info@fraenkische-moststrasse.de
www.fraenkische-moststrasse.de

Verantwortlich für den Inhalt

Landschaftspflegeverband Mittelfranken e. V.
Feuchtwanger Straße 38
91522 Ansbach

Telefon: 0981 46533520
E-Mail: info@lpv-mfr.de
www.lpv-mittelfranken.de

Bilder

Soweit nicht am Bild anders angegeben, liegen die Bildrechte beim Verein Fränkische Moststraße e. V.

Genderhinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Publikation die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat

REGIONALE IDENTITÄT

Lernort Streuobstwiese

Lebens-, Spiel- und Erlebnisraum Streuobstwiese – Grundschule

Vorwort

Als Vorsitzender der Fränkischen Moststraße lade ich Sie herzlich ein, sich näher mit unserem Kulturgut Streuobstwiese zu befassen. Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa, leisten einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität und prägen in weiten Teilen unser regionales Landschaftsbild.

Um die Wichtigkeit des Lebensraums Streuobstwiese und die Bedeutung für unsere Kulturlandschaft bereits Kindern nahe zu bringen, ist in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken über das Förderprogramm „Regionale Identität" des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat das vorliegende Heft entstanden.

Dieses soll sowohl Lehrpersonal als auch weiteren Akteuren in der Umweltbildung eine Orientierung und Inspiration für Unterricht außerhalb des Klassenzimmers bieten. Es enthält Anregungen, wie auf unkomplizierte Art und Weise jahreszeitengebunden entweder ein Wandertag oder eine Unterrichtseinheit im Rahmen eines Aktionstags auf einer Streuobstwiese in der Region abgehalten werden kann.

Wir wünschen allen Lehrern und Schülern viel Freude beim Erkunden und Erleben des Lernortes Streuobstwiese!

Stefan Ultsch
Vorsitzender Fränkische Moststraße

© Norbert Metz

Inhalt

Fränkische Moststraße 8

Der Lebensraum Streuobstwiese und seine Historie 10

Lebensraum Streuobstwiese 12

Einstieg für Lehrkräfte 14

Der Baumgarten – ein Lebens-, Spiel- und Erlebnisraum 14

Konzeption der vorliegenden Lehrmaterialien 16

Lehrmaterialien 20

Wandertag – Erleben und genießen der Jahreszeiten 20

... Wandertag im Winter 20

... Wandertag im Frühling 24

... Wandertag im Sommer 26

... Wandertag im Herbst 28

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs 30

... Aktionstag im Winter – Übersicht 30

... Aktionstag im Frühling – Übersicht 36

... Aktionstag im Sommer – Übersicht 42

... Aktionstag im Herbst – Übersicht 46

Arbeitsblätter 52
Aufbau einer Blüte 52
Vogel-Steckbrief 53
Aktion: Pflanzen – Wer bin ich 54
Genießer-Test 56
Spiel „1, 2 oder 3“ zum Thema Streuobstwiese 57
Erkennungshilfe Apfel 59
Erkennungshilfe Birne 60
Erkennungshilfe Kirsche 61
Erkennungshilfe Zwetschge 62
Erkennungshilfe Walnuss 63
Streuobstwiesen-Bingo 64
Fragenkatalog zur Aktion Top oder Flop 65

Literatur 68
Weiterführende Literatur 69

Fränkische Moststraße

Historie und Bedeutung für die Region

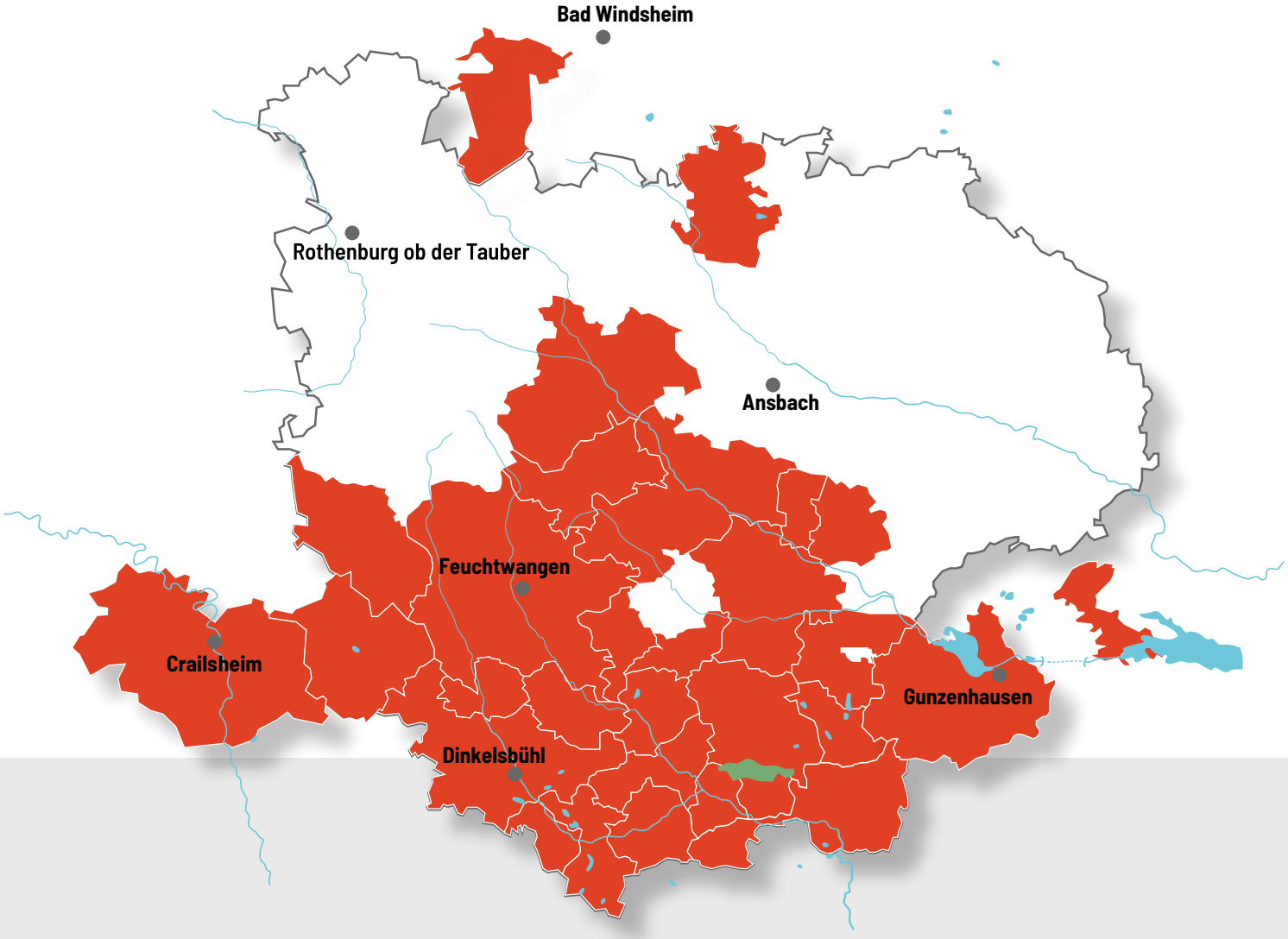
Die Fränkische Moststraße ist ein seit 2004 bestehender Zusammenschluss von aktuell 30 Gemeinden aus den vier Landkreisen Ansbach, Weißenburg-Gunzenhausen, Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim und Schwäbisch Hall, zahlreichen Privatpersonen, regionalen Produzenten und Unternehmern sowie Vereinen und Gastronomiebetrieben.
Die Fränkische Moststraße versteht sich als zentrales Netzwerk zum Thema Streuobst. Den Erhalt der landschaftsprägenden Streuobstbestände der Region zu sichern und zur Anlage neuer Streuobstwiesen zu motivieren, gehören zu den zentralen Zielen der Fränkischen Moststraße.

Ursprünglich als Arbeitstitel festgelegt, handelt es sich bei der Fränkischen Moststraße streng genommen nicht um eine bestimmte Straße, sondern die ganze Gebietskulisse trägt diese Bezeichnung. Der Name ist trotzdem sehr passend, da in der Region mehrere malerische Straßenzüge existieren, die von Obstbäumen gesäumt sind, und die man somit als „Moststraßen" bezeichnen könnte.

Die Fränkische Moststraße zeichnet sich durch vielfältige Landschaftsformen aus. So reicht sie im Norden in den Naturpark Frankenhöhe hinein, im Südosten grenzt sie an das Fränkische Seenland. Des Weiteren prägen der Hesselberg und auch die Altmühl und die Wörnitz in weiten Teilen wesentlich die Landschaft. Mit einer Nord-Süd-Erstreckung von 60 km und einer West-Ost-Erstreckung von 80 km hat die Fränkische Moststraße eine beachtliche Größe.

fränkische MOSTSTRASSE

Gebietskarte der
Fränkischen Moststraße



Der Lebensraum Streuobstwiese und seine Historie

Bis **zur Zeit der Römer** waren den Menschen in Mittelfranken nur meist wenig schmackhafte **Wildobstsorten** bekannt. Der Ursprung unseres Obstes liegt weit zurück. Schon vor Jahrtausenden kultivierten z. B. Ägypter, Perser und Griechen Wildobstarten. Die Römer brachten vor ca. 2000 Jahren die Kunst der Vermehrung und Veredelung nach Germaninen - also in unsere Region. Vor allem in den Klostergärten wurde viel Zeit und Arbeit in die Kultivierung des Obstes gesteckt.

Der systematische Anbau von Obst als Nahrungsquelle wurde erstmals nach der großen Hungersnot (792/93) unter Karl dem Großen betrieben. In den folgenden Jahrhunderten waren es weiterhin vor allem Mönche, die durch internationalen Tauschhandel und Studium der Veredelung eine Sortenvielfalt und das Wissen um Anbau und Pflege bewahrten und erweiterten. Viele alte Sorten wie Klosterapfel, Karmeliterbirne oder Karthäuser Renette tragen noch heute diese Historie im Namen.

Ab dem **15. Jahrhundert** entwickelte sich eine **erste Hochzeit der Obstkultivierung**. Reiche Stadtleute legten als Hobby Obstgärten an, auch zunehmend außerhalb der Stadtgrenzen.
Brand und Verwüstung zerstörten im **30-jährigen Krieg** (1618-1648) viele dieser Obstbestände. Um eine flächendeckende Nahrungsquelle gegen die Hungersnot aufzubauen, erließen die Landesfürsten viele **Verordnungen zur Anpflanzung von obsttragenden Bäumen**, z. B. zu Taufen oder Eheschließungen.
Pflanz- und Pflegeverordnungen – flankiert von der Androhung drakonischer Strafen bei Nichteinhaltung – trugen zum Entstehen und langfristigen Erhalt vieler Bestände in Mittelfranken bei. Ende des 19. Jahrhunderts erlebte der Obstanbau eine Hochblüte. In großer Breite wurden überall Obst- und Gartenbauvereine sowie die ersten Baumschulen gegründet. Die konkrete Zucht von Sorten begann um 1930.

In den Jahren **ab 1960** ließ die Nutzung von Streuobst zugunsten des **Plantagenanbaus** stark nach. Zudem ließ der **Import von Südfrüchten** zur Zeit des Wirtschaftswunders heimisches Obst in Vergessenheit geraten. Rodungen von Streuobstbeständen wurden sogar noch finanziell unterstützt. Damit, und mit der Intensivierung

der Landwirtschaft, ergab sich ein **drastischer Rückgang von Streuobstbeständen** und mit ihnen verschwanden viele heimische Vogelarten aus der Landschaft.
Erst **seit 1985** existieren wieder **Förderprogramme zur Obstbaumpflanzung und -pflege.** Zahlreiche Initiativen zur Erhaltung und Nutzung der Streuobstbestände entstanden und entstehen noch.
Es ist wichtig, alte Baumbestände möglichst lange zu erhalten und durch Neupflanzungen den wertvollen Lebens- und Erholungsraum Streuobstwiese langfristig zu sichern.

Lebensraum Streuobstwiese

Streuobstwiesen oder -weiden sind **Lebensraum für viele, auch seltene, Arten** von Vögeln, Insekten und Pflanzen. Sie spielen für die mitteleuropäische **Biodiversität** eine herausragende Rolle.

Streuobstbestände an Hängen, Ortsrändern und Verbindungsstraßen prägen seit Jahrhunderten unsere Kulturlandschaft. Zur Blütezeit bieten die Bäume mit ihren großen, breiten Kronen, die in weißer Pracht erstrahlen, wunderschöne Kulissen und einen nicht zu unterschätzenden Erholungswert.

Das Obst wie auch die Wiese selbst sind für den Menschen vielseitig nutzbar. Die traditionellen Streuobstsorten Apfel, Birne, Kirsche, Zwetschge und Walnuss enthalten allesamt wichtige Inhaltsstoffe, die zu einer gesunden **Ernährung** beitragen. Die nährstoffreichen Pflanzen, die auf den extensiv genutzten Wiesen wachsen, können gemäht und als **Futter oder Einstreu** für Kühe oder Pferde verwendet werden. Das Mahd-gut ist reichhaltig an Heilkräutern und wird wegen der gesundheitsstabilisierenden Wirkung gern, z. B. für Rinder, nachgefragt.

Viele Flächen werden auch mit Schafen und Ziegen beweidet. Auf diesen sogenannten Hutungen kann sich eine besonders große Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren entwickeln.
Auf Streuobstwiesen leben über 100 Vogelarten davon einige ganz besondere wie der Steinkauz, Grünspecht oder Wendehals. Neben dem großen **Lebensraumangebot** haben diese Bestände wichtige regulierende Funktionen: Sie stabilisieren den **Wasserhaushalt**, schützen den Boden vor Erosion, Austrocknung durch Sonneneinstrahlung und bremsen den Wind.

Last but not least: Der Genuss regionaler statt importierter Produkte verbessert dazu unseren ökologischen Fußabdruck. Es entfallen weite Transportwege und auch der hohe Energieverbrauch für aufwendige Lagerung. Der auf Streuobstwiesen übliche Verzicht auf Spritz- oder Düngemittel sichert den Lebensraum und die Qualität des Obstes.

Junge Menschen für den Lebensraum Streuobst zu begeistern und dazu Kenntnisse sowie Verständnis zu vermitteln, ist eine notwendige Aufgabe unserer heutigen Zeit.

Viel Freude in der Streuobstwiese!

Auf allen Ebenen eines Streuobstbestandes wimmelt es von Leben:

Auf dem Blatt, Blüte, Frucht

In der Krone

In der Baumhöhle

Auf der Stammoberfläche

Im Holz oder Totholz

In der Pflanzendecke

Auf der Bodenoberfläche

Im Wurzelbereich

BLAUMEISE

Brutvögel und Wirbellosengemeinschaften

AMEISE

Moose- und Flechtenarten, Ameisen, Insekten

WILDBIENE

blattfressende Insekten, Bienen u. Hummeln u.a.

HUMMEL

Kleinsäuger, bodenbrütende Vögel, Insekten

HASELMAUS

vielfältige Artengemeinschaften

GROSSER ABENDSEGLER

STAR MIT JUNGVOGEL

Vögel, Insekten und Fledermäuse

Käferarten, Wespen, Wildbienen

MAIKÄFERLARVE

Würmer, Larven, grabende Wirbeltiere, Hummeln

Bildautoren: Maikäferlarve - Photoscape, Hummel - Michael Speer, Wildbiene - Geza Fraks, Ameise - dabjola, Blaumeise - Jean Kobben, Haselmaus - Gerhard Lacz, Großer Abendsegler - Bernd Wolter, Star mit Jungvogel - Alexander Erdbeer – stock.adobe.com.

Einstieg für Lehrkräfte

Der Baumgarten – ein Lebens-, Spiel- und Erlebnisraum

Früher wurde der Obstbaumgürtel um die fränkischen Dörfer *Baumgarten* genannt. Obstbäume leisteten einen wichtigen Beitrag zur Nahrungsversorgung der ländlichen Bevölkerung. War der Keller mit Lageräpfeln, Eingewecktem, Apfelmus, Dörrobst und Walnüssen gut gefüllt, so verlor die karge Winterzeit etwas von ihrer Bedrohung.

Mit dem Projekt „Lernort Streuobstwiese" soll ein Zugang für Lehrkräfte und ihre Schulklassen geschaffen werden. Die Streuobstwiese ist ein vielfältiger Lebens- und Naturraum, der besonders Kinder einlädt, Primärerfahrungen in Naturräumen zu machen. Hier können sie ihren Bewegungsdrang entwickeln, kreativ mit einfachen Naturmaterialien umgehen und dabei ganz nebenbei Tieren und Pflanzen begegnen. So werden sie neugierig auf die Zusammenhänge in der Natur.

Der besondere Reiz am Unterricht in der Streuobstwiese ist die Tatsache, dass junge Menschen ihren üblichen „Lernort", das Klassenzimmer, verlassen. Sie werden unmittelbar in der Natur aktiv: Sie sind der Witterung ausgesetzt und erleben die Jahreszeiten. Wann werden Kräuter und wann wird Obst geerntet? Was ist der Unterschied zwischen Obst auf der Streuobstwiese und Obst von Plantagen? Welchen Lebensraum erobern sich Tiere?

Alle Angebote sind so aufgebaut, dass sie in erster Linie das eigene Erleben der Kinder ermöglichen bzw. fördern. Erlebnispädagogik ist vor allem die Arbeit mit der Wahrnehmung. Sie bietet uns die Möglichkeit, alle Sinne anzusprechen. Mit den Aktionen und Spielen wird die Lust an der Streuobstwiese geweckt und mit einem positiven Gefühl besetzt: Naturerfahrungen als wichtiger, motivierender Baustein in der Bildung für nachhaltiges Denken und Handeln.

In einer Unterrichtseinheit im Lebensraum Streuobstwiese können Schüler ihre Kenntnisse der heimischen Tier- und Pflanzenwelt erweitern und festigen. Vielleicht erreichen Sie damit auch ein Stück Wertschätzung für diesen besonderen Lebensraum. Streuobstwiesen werden wegen ihrer Bedeutung in Bezug auf die Artenvielfalt gern auch als *Regenwälder Frankens* bezeichnet.

Vorbereitung

Einige Aspekte müssen vor der Exkursion bedacht bzw. vorbereitet werden!

Wenn Sie eine Unterrichtseinheit oder einen Wandertag in der Streuobstwiese planen, denken Sie bitte an Folgendes:

Flächenwahl

- Gibt es Streuobstwiesen in Ihrer Kommune, die von der Schule aus zu erwandern sind?
- Darf die Streuobstwiese betreten werden? Bitte den Eigentümer kontaktieren.
- Gibt es ein Betretungsverbot für einen bestimmten Zeitraum (z. B. Beweidung)?
- Wann wird die Fläche gemäht? Pflanzen und Insektenreichtum sind nach direkter Mahd einige Wochen nicht vorhanden.

Obstnutzung

- Darf von dem Obst probiert werden? Bitte vorher abklären.

Zecken

- Weisen Sie die Eltern darauf hin, dass die Kinder nach dem Tag in der Streuobstwiese ihre Kleidung wechseln sollen und gründlich nach Zecken abzusuchen sind.

Kleidung

- Empfehlung: lange Hosen, feste Schuhe und eine Sitzunterlage

Müll

- Bitte sammeln Sie gemeinsam jeglichen Abfall auf und nehmen diesen wieder mit nach Hause.

Konzeption der vorliegenden Lehrmaterialien

Aktion Wandertag

Jede Schule/jede Klasse verbringt einen oder zwei Tage im Jahr als Wandertage. Den Erfahrungen von Umweltpädagogen gemäß bietet eine Streuobstwiese ein ideales Ziel für einen Klassenausflug, um dort spielerisch die Natur zu entdecken. Mit meist wenig Aufwand, aber großem Spaß, lassen sich Spiele oder kurze Aktionen auf den Wiesen durchführen und das Erlebte bleibt meist lange in positiver Erinnerung erhalten. Dieses Heft bietet für jede Jahreszeit ein Aktionsangebot für einen Wandertag. Die gestalterischen „Lerneinheiten" betragen ca. eine Stunde pro Wandertag.

Aktionstag Lernort Streuobstwiese

Die Bedeutung von Streuobstwiesen als Lebensraum der Artenvielfalt, als erhaltenswürdiger Teil unserer Kulturlandschaft und als wichtige Quelle von gesundem und regionalem Obst wird uns heute zunehmend bewusster und hält damit auch Einzug im Lehrplan.

Das hier angebotene Lehrmaterial für den Lebensraum Streuobstwiese bietet Schülern und Pädagogen die Chance, Lernen und intensive Erfahrung zu kombinieren. Damit wird nachhaltig Wissen vermittelt und gleichzeitig die direkte Umgebung in der Gemeinde kennen und schätzen gelernt. Die gestalterischen „Unterrichtseinheiten" betragen ca. 3 Stunden pro Aktionstag.

Erleben aller vier Jahreszeiten

Wenn Sie das Thema „Lebensraum Streuobst" in Ihrem Unterricht behandeln, beziehen Sie am besten alle vier Jahreszeiten mit ein. Den Wandel der Bäume, der Wiesen und ihrer Bewohner über das Jahr zu beobachten, bietet die Gelegenheit, viele sonst nur theoretisch vermittelte Lehrinhalte aus Biologie, Mathematik oder Kunst praktisch zu erleben.

Es empfiehlt sich, dafür vier Unterrichtstage einzuplanen, jeweils einen pro Jahreszeit.

Wenn Sie vier Aktionstage vorsehen, beginnen Sie am besten mit dem Winter. Zu dieser Jahreszeit ruht alles, es wird dabei sozusagen eine Bestandsaufnahme gemacht, z. B. die Formen der Bäume oder Spuren der Tiere. In den folgenden Jahreszeiten werden die Veränderungen, das Entwickeln der Blüten, Blätter und Früchte beobachtet. Im Herbst steht dann der Genuss im Fokus, die Belohnung und Freude an dem, was das frische und gesunde Streuobst bietet.

Arbeitsmaterial und Informationen

In den einzelnen Angeboten zu den Wandertagen und Aktionstagen liegen Anleitung und Arbeitsblätter vor. Jedes Modul hat eine Übersicht, in der die zu planende Zeit und auch das benötigte Arbeitsmaterial angegeben ist.
Am Ende des Heftes finden Sie Arbeitsblätter zur freien Verwendung.

Das Gelingen der Aktionstage hängt natürlich von dem Auffinden geeigneter Flächen und Möglichkeiten ab. Über eine geeignete Fläche in Ihrer Nähe informieren Sie sich am besten bei der Gemeinde, dem örtlichen Obst- und Gartenbauverein, dem Landschaftspflegeverband oder auch bei Nachbarn, Freunden oder den Eltern der Kinder.
Streuobstflächen gibt es in jeder Gemeinde. Bei der Wahl der Fläche ist die Sicherheit der Schüler (Zuweg und vor Ort) sowie die Zustimmung des Eigentümers immer zu berücksichtigen. Viel Potenzial zum Lernen und Erleben bieten vor allem Flächen mit alten Streuobstbäumen (Rinde, Höhlen für Vögel und Fledermäuse, Risse und Löcher für Käfer etc.) und einer an Pflanzen artenreichen Wiese.

Immer aktuell

Weitere Informationen für Ihre Aktionen finden Sie unter www.fraenkische-moststrasse.de.

Lehrmaterialien

Lehrmaterialien

Wandertag – Erleben und genießen der Jahreszeiten

Wandertag im Winter

Einstieg: Streuobstwiese – was ist das?

- Hochstamm-Obstbäume, die verstreut auf einer Wiese stehen (Kronenbeginn ab 1,60 bis 1,80 Meter)
- Jeder Baum hat genügend Platz für seine Krone
- Vielleicht gibt es ganz junge Bäume und ganz alte Bäume
- Meist sind verschiedene Obstsorten zu finden
- Welche Obstsorten kennt ihr?
  Apfel, Birne, Kirsche, Zwetschge, Pflaume, Walnuss, Quitte, Reneklode
- Wie viele Obstbäume könnt ihr zählen?

Mein Baum

Auch wenn Bäume fest an einem Ort stehen, erleben sie viel in ihrem Leben. Sie wachsen abhängig von ihrer Umgebung langsam oder schnell, gerade oder krumm oder werden von Moosen und Flechten bewachsen. Auch Äste brechen oder werden abgesägt. Im Stamm und an den Ästen entstehen Risse, Vögel bauen sich Höhlen. Streuobstbäume beherbergen sehr viele Tiere.

Bei dieser Aktion wollen wir einen Baum mit allen Sinnen erkunden. Die Kinder suchen sich zuerst einen Partner. Einer schließt die Augen und lässt sich vom anderen, dem Guide, zu einem Baum führen. Der Guide trägt Verantwortung dafür, dass seinem Partner nichts passiert.
Mit geschlossenen Augen kann das Kind jetzt den Baum fühlen, ertasten, riechen, auch das Ohr an den Stamm legen und dem Partner mitteilen, was es alles wahrnimmt.

Der Aktionsleiter lässt den Kindern Zeit, ihre Entdeckungen zu machen. Nach einigen Minuten dürfen die Augen wieder geöffnet werden und der Baum wird jetzt betrachtet.
Anschließend werden die Rollen getauscht, dass beide Kinder sowohl Guide als auch Baumerkunder sind.

Am Ende der Aktion kommen die Kinder zusammen. Und können erzählen, was für sie faszinierend oder neu war.

Wenn noch genug Interesse bei den Kindern vorhanden ist, können noch **Fragen** gestellt werden: Welche Form hat euer Baum? Ist er jung oder alt? Groß oder klein? Seht ihr Astlöcher oder Wunden? Sieht die Rinde an allen Ästen gleich aus? Welche Farben entdeckt ihr in der Rinde, ist die wirklich nur „braun"?

Fühlen: Könnt ihr euren Baum umarmen? Wie fühlt sich die Rinde an, wenn ihr mit der Hand oder Wange drüber streicht. Fühlt ihr mehr oder anders, wenn ihr die Augen schließt?

Riechen: Wie riecht der Stamm, riecht es in der Nähe von Moosen anders?

Hören: Könnt ihr Tiere hören?

Zur Vertiefung können die Kinder nochmal zu „ihren" Bäumen laufen und nachsehen, ob Knospen an den Ästen zu finden sind.

Dauer: 30 Minuten
Material: keines (evtl. Frageblatt)

Aktion: Landartprojekt „Türme bauen“

Ziel des Spiels: Möglichst viele Teile aufeinanderschichten. Wer die größte Vielfalt an Materialien hat – hat gewonnen. Dabei sind der Kreativität der Teilnehmer keine Grenzen gesetzt.
Es geht darum, das kreative Potenzial herauszufordern und dabei die rechte Gehirnhälfte zu aktivieren und zu trainieren.

Lassen Sie den Kindern Zeit. Es geht nicht darum, den höchsten Turm zu bauen und letztendlich auch nicht, wer die meisten Materialien verbaut hat. Es geht darum, viel Raum und Freiheit für Ideen und Fantasie zu geben.

Lob: Bei der Vernissage bekommen die Kinder eine unmittelbare Rückmeldung. Sie und ihr Landartwerk werden beachtet (evtl. fotografiert), wir hören ihnen zu und loben sie. Das tut einfach gut!

Vielleicht finden Sie einen Weg, um jeder Gruppe einen Preis zu verleihen (z. B. für die meisten Materialien, für die besonders grazile Technik, für den höchsten Turm, für die besondere Ästhetik usw.)

Dauer: 30 bis 45 Minuten
Material: keines

Beispiel für ein Landart-Kunstwerk aus Ästen, Äpfeln und Zwetschgen.

Wandertag – Erleben und genießen der Jahreszeiten

Wandertag im Frühling

Einstieg: Streuobstwiese im Frühling

Von April bis Mai ist die Zeit der Obstblüte. An einem sonnigen Tag können viele Insekten in einem blühenden Obstbaum beobachtet werden.

Damit wir einen Apfel oder anderes Obst essen können, müssen die Blüten der Obstbäume bestäubt und befruchtet sein. Nur aus befruchteten Blüten können sich Früchte entwickeln. Die Blüten können sich nicht selbst befruchten, sie müssen fremdbestäubt werden. Das heißt, der Pollen einer Blüte muss auf die Narbe einer anderen Blüte gelangen, um diese Blüte zu befruchten.
Für den Transport des Pollens von einer Blüte zur anderen sind überwiegend die Insekten zuständig. Um Insekten anzulocken, produziert die geöffnete Blüte am Blütenboden einen Blütensaft (Nektar). Auf der Suche nach Nahrung und angelockt durch Duft und Farbe krabbelt das Insekt in die Blüte, um vom Nektar zu trinken. Dabei bleibt Blütenstaub an seinem Haarkleid hängen. Bei der nächsten Blüte bleibt der Pollen an der klebrigen Narbe hängen und die Blüte ist bestäubt. Aus dem Fruchtknoten entwickelt sich im Laufe des Sommers dann die Frucht.

Wichtige Insekten, die unsere Obstbäume bestäuben:

- Honigbienen
- Hummeln
- Wildbienen
- Andere Insekten, z. B. Schmetterlinge, Schwebfliegen

Aktion: Landartprojekt „Schmetterling“

Bei dieser Aktion sammelt die Gruppe verschiedene Naturmaterialien und gestaltet gemeinsam einen Schmetterling in der Streuobstwiese.

Als Variante können auch Blütenmandalas gelegt werden.

Dauer: 30 bis 60 Minuten
Material: keines

Spiel: Snapshot Wiese

In einer Streuobstwiese gibt es viel Wundervolles und Spannendes zu entdecken – ob eine bestimmte Pflanze, ein Blatt mit besonderer Wuchsform oder Insekten in Aktion. Statt wie üblich ein Foto mit dem Handy zu machen, nehmen die Kinder Motive mit ihren Augen auf.
In 2er Teams gehen die Kinder auf Entdeckungstour in diesem Mikrokosmos.
Ein Kind ist Guide und ein Kind Entdecker. Der Entdecker hält die Augen geschlossen. Der Guide führt ihn vorsichtig durch die Wiese.

Ist ein vielversprechender Platz gefunden, erwählt der Guide eine Szene. Der Guide platziert den Entdecker, der die Augen weiter geschlossen hält, nun umsichtig mit dem Gesicht in Richtung und Höhe so, dass dieser beim Öffnen der Augen die ausgewählte Szene finden kann. Er gibt zwei bis drei Stichworte mit auf die Suche (Farbe, Art, Form etc.), die beim Finden der Szene helfen. Der Entdecker öffnet die Augen, formt mit den Händen eine Art Bilderrahmen und sucht das Motiv.

Nach jedem Motiv wechseln die Partner Ort und Rollen. Das Spiel endet, wenn jeder drei Motive ausgewählt hat.

Dauer: 30 Minuten
Material: keines

Wandertag – Erleben und genießen der Jahreszeiten

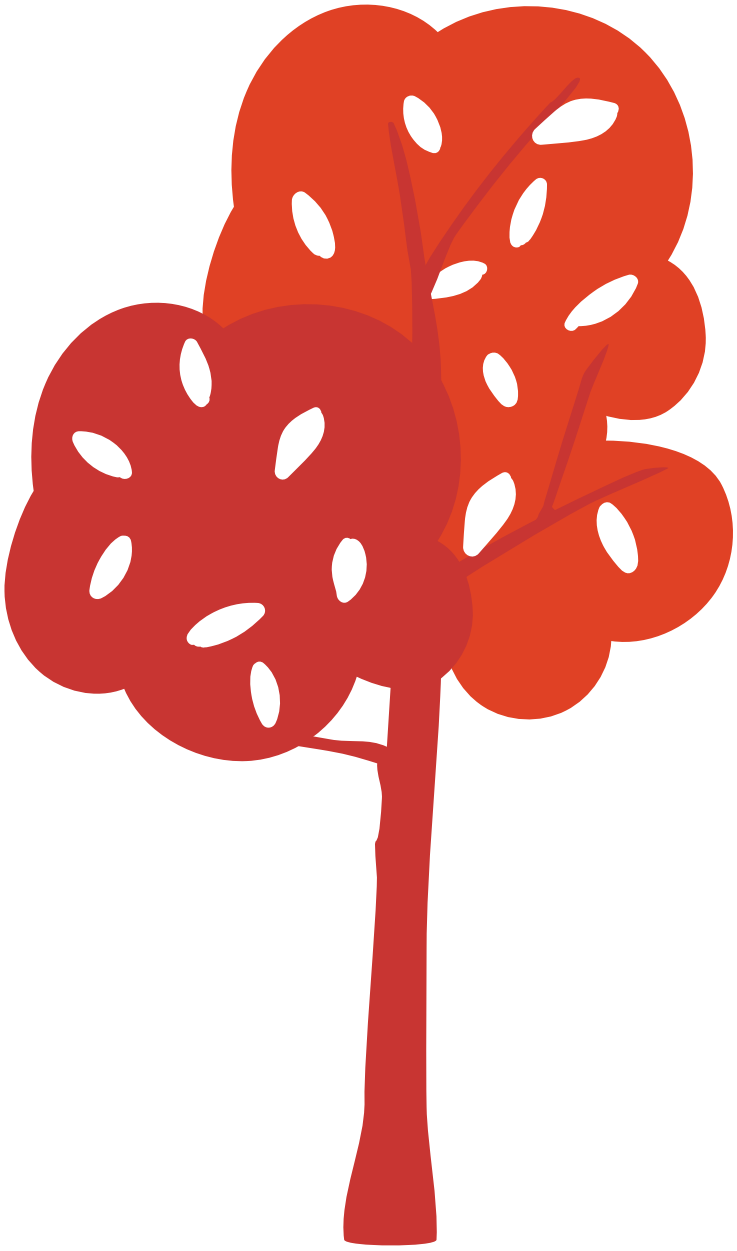
Wandertag im Sommer

Einstieg: Die Vielfalt der Wildkräuter und Pflanzen in der Streuobstwiese

Obstbäume auf Wiesen finden wir größtenteils entweder in erreichbarer Nähe zu Siedlungen, als sogenannte Obstgürtel um die Dörfer oder an Standorten, an denen der Ackerbau nicht möglich war oder aufgegeben wurde. Meist weil die Böden nicht genug Ertrag abgeworfen haben, weil sie zu wenig Nährstoffe haben oder die Lage zu steil ist. Auf nährstoffarmen Böden wachsen aber besonders viele verschiedene Pflanzen.

Dadurch, dass eine Streuobstwiese entweder von einer Schafherde abgeweidet oder meist nur zweimal jährlich gemäht wird, können viele Gräser und Kräuter aussamen. Die Folge ist eine höhere Pflanzenvielfalt als auf einer Wiese, die landwirtschaftlich genutzt und in der Regel vier oder gar fünf Mal im Jahr gemäht wird.

Von Mai bis Juli kann hier eine Vielzahl an Pflanzen kennengelernt werden.



Spiel: Wiesenbilder

Das Spiel wird in Kleingruppen (6 bis 8 Kinder) gespielt. Dabei legt jede Gruppe mit Stöcken einen Rahmen um ein ca. 40 x 60 cm großes Stück Wiese.

Nun darf jedes Kind noch ein Teil aus der Wiese sammeln und in das Wiesenbild legen. Anschließend schauen sich alle Gruppenteilnehmer das Bild genau an und prägen sich Details ein. Die Hälfte der Gruppe entfernt sich danach von dem Bild und der Rest verändert etwas an dem Bild. Anschließend muss die Gruppe erraten, was verändert wurde. Dann wird gewechselt. Je nach Lust der Kinder, können die Durchgänge mehrmals wiederholt werden.

Dauer: 30 Minuten
Material: Stöcke

Spiel: Vogel, Spinne, Floh

Bei diesem Spiel teilt sich die Gruppe in zwei Hälften. Die beiden Gruppen stehen sich mit einem Abstand von etwa drei Metern gegenüber. Das Spielfeld jeder Gruppe ist etwa 10 x 10 Meter groß und wird mit Rucksäcken etc. markiert. Jede Gruppe klärt nun im Geheimen, welche Figur sie bei der nächsten Runde darstellen will.

Vogel (Arme schwingen wie beim Flügel schlagen) – frisst Spinne

Spinne (Finger krabbeln wie die Spinnenbeine) – frisst Floh

Floh (Arm ist ausgestreckt und Zeigefinger zeigt nach vorne) – Floh ärgert den Vogel, er setzt sich in sein Gefieder

Vogel fängt Spinne, Spinne fängt Floh, Floh fängt Vogel

Wer gefangen wurde, wechselt zur anderen Gruppe.

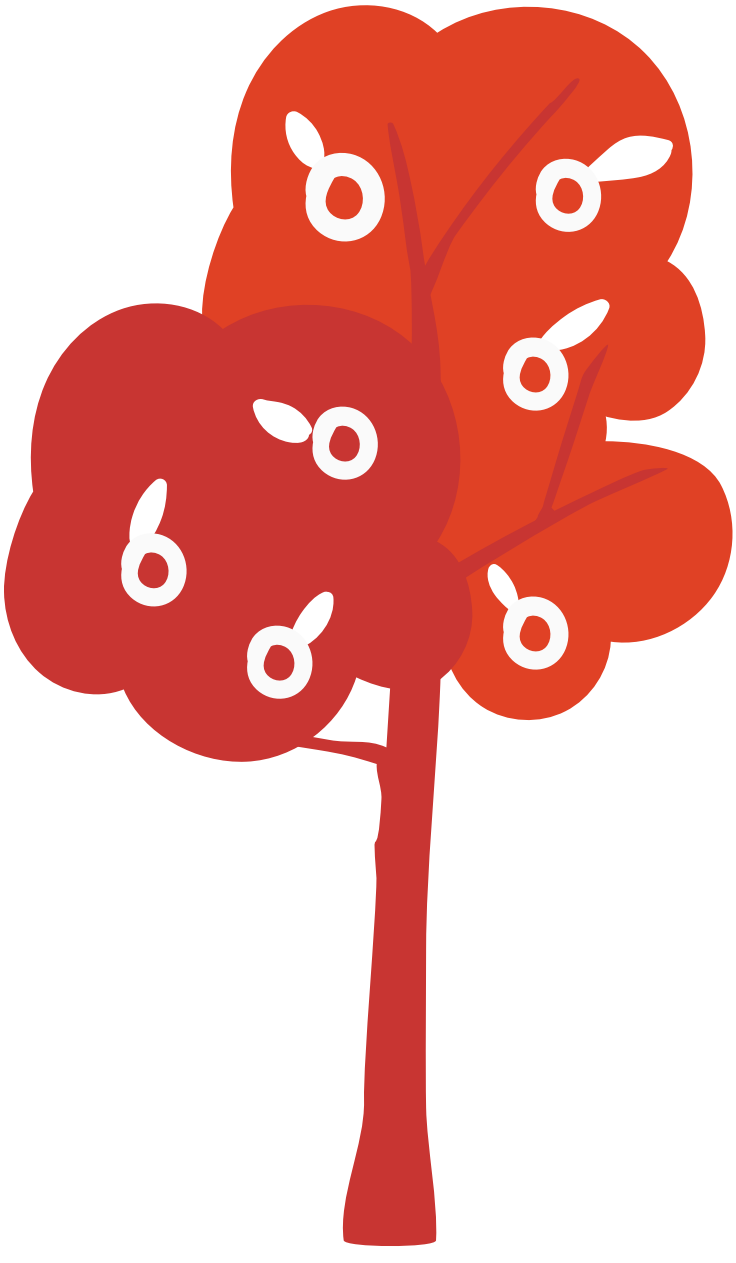
Dauer: 20 Minuten oder länger
Material: keines

Wandertag im Herbst

Einstieg: Herbstzeit ist Erntezeit

Um eine Auswahl an verschiedenen Früchten zu haben, können Sie die Kinder losschicken, um unterschiedliche Früchte zu sammeln (Apfel, Birne, Zwetschge, Pflaume, Mirabelle, Walnuss, Haselnuss, Quitte). Laden Sie die Kinder ein, die verschiedenen Früchte zu probieren. Meist ist genug Fallobst auf dem Boden, um eine Kostprobe zu machen. Spannend ist es natürlich, verschiedene Sorten einer Obstart zu probieren (verschiedene Äpfel, Birnen oder Zwetschgen).

Können die Kinder geschmackliche Unterschiede feststellen?



Spiel: Streuobstsalat

Alle Kinder stehen im Kreis. Jedem Kind wird eine bestimmte Frucht aus der Streuobstwiese zugewiesen (z. B. Lena: Walnuss, Igor: Apfel, Anna: Apfel usw.).

Ein Spieler steht in der Mitte und nennt eine Frucht. Alle, die diese Frucht haben, verlassen ihren Platz und suchen sich einen neuen Platz.

Der Letzte übernimmt die Rolle des Ansagers.

Bei dem Wort „Streuobstwiese" verlassen alle ihren Platz und suchen sich einen neuen Platz. Damit die Plätze der Kinder markiert sind, sollte hinter jedem Kind ein Rucksack, Tuch oder Mütze liegen. So kann sich keiner „dazwischen mogeln".

Dauer: 20 Minuten
Material: keines

Landart: Streuobstwiesen-Schlemmerstab

Eine Geschichte über hungrige Streuobstelfen kann die Einleitung für diese Aktion sein. Streuobstelfen brauchen schließlich auch etwas zu essen, damit sie gut für die Streuobstwiese sorgen und sie beschützen können. Streuobstwiesen sind ein wichtiger Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen: bis zur 5000 Tier- und Pflanzenarten kann es da geben!

Streuobstelfen lieben vegetarische Spieße. Wie können die Naturkünstler so einen Schlemmerstab für die Streuobstelfen appetitlich zubereiten?

Idee: Jedes Kind spießt oder fädelt auf einen Holzstock unterschiedliche Naturmaterialien auf. Diese „Streuobstwiesen-Schlemmerstäbe" stecken die Kinder in die Erde und so wird ein gemeinsames Streuobstelfenmenü daraus. Gut lassen sich Blätter aufspießen. Für diese Aufgabe ist Fingerspitzengefühl erforderlich – sonst zerreißen die Blätter.

Dauer: 30 Minuten
Material: keines

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs

Aktionstag im Winter – Übersicht

Aktion	Zeit	Bedarf
Einstieg, Begrüßung Streuobstwiese – was ist das?	10 min	
In 2er-Teams: Mein Baum	30 min	
Bäume und ihre Rinde Male ein Rindenbild von deinem Baum. Vergleiche die Rinde deines Baumes mit den Rindenbildern und notiere deine Vermutung, um welchen Obstbaum es sich auf deinem Rindenbild handelt.	30 min	Pergamentpapier, Wachsmalkreiden, Arbeitsblätter Erkennungshilfen
Knospen am Baum Breche ein kleines Stück Ast mit Knospen von deinem Baum ab und klebe sie auf dein Rindenblatt.	15 min	Tesafilm
Spurensuche, welche Tierspuren gibt es? Federn, Nester, Kotspuren, Fraßspuren etc.	30 min	Weißes Tuch
Winter in der Streuobstwiese Aktion: „Mein Streuobstbaum im Winter" Gemeinsam einen Baum entdecken	20 min	Rote Schnur, Schere
Abschlussgespräch, Verabschiedung Jeder verabschiedet sich von seinem Baum	10 min	

Einstieg: Streuobstwiese - was ist das?

- Hochstamm-Obstbäume, die verstreut auf einer Wiese stehen (Kronenbeginn ab 1,60-1,80 Meter)
- Jeder Baum hat genügend Platz für seine Krone
- Vielleicht gibt es ganz junge Bäume und ganz alte Bäume
- Meist sind verschiedene Obstsorten zu finden
- Welche Obstsorten kennt ihr?
  Apfel, Birne, Kirsche, Zwetschge, Pflaume, Walnuss, Quitte, Reneklode
- Wie viele Obstbäume könnt ihr zählen?

Dauer: 10 Minuten
Material: keines

Streuobstwiese im Spätwinter.

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs

Mein Baum

Auch wenn Bäume fest an einem Ort stehen, erleben sie viel in ihrem Leben. Sie wachsen abhängig von ihrer Umgebung langsam oder schnell, gerade oder krumm oder werden von Moosen und Flechten bewachsen. Auch Äste brechen oder werden abgesägt. Im Stamm und an den Ästen entstehen Risse, Vögel bauen sich Höhlen. Streuobstbäume beherbergen sehr viele Tiere.

Bei dieser Aktion wollen wir einen Baum mit allen Sinnen erkunden. Die Kinder suchen sich zuerst einen Partner. Einer schließt die Augen und lässt sich vom anderen, dem Guide, zu einem Baum führen. Der Guide trägt Verantwortung für seinen Partner, damit ihm nichts passiert.
Mit geschlossenen Augen kann das Kind jetzt den Baum fühlen, ertasten, riechen, auch das Ohr an den Stamm legen und dem Partner mitteilen, was er alles wahrnimmt. Der Aktionsleiter lässt den Kindern Zeit, ihre Entdeckungen zu machen. Nach einigen Minuten dürfen die Augen wieder geöffnet werden und der Baum wird jetzt betrachtet.

Anschließend werden die Rollen getauscht, dass beide Kinder sowohl Guide als auch Baumerkunder sind. Am Ende der Aktion kommen die Kinder zusamme und können erzählen, was für sie faszinierend oder neu war.

Wenn noch genug Interesse bei den Kindern vorhanden ist, können noch **Fragen** gestellt werden:

Welche Form hat euer Baum? Ist er jung oder alt? Groß oder klein? Seht ihr Astlöcher oder Wunden? Sieht die Rinde an allen Ästen gleich aus? Welche Farben entdeckt ihr in der Rinde, ist die wirklich nur braun?

Fühlen: Könnt ihr euren Baum umarmen? Wie fühlt sich die Rinde an, wenn ihr mit der Hand oder Wange drüber streicht. Fühlt ihr mehr oder anders, wenn ihr die Augen schließt?

Riechen: Wie riecht der Stamm, riecht es in der Nähe von Moosen anders?

Hören: Könnt ihr Tiere hören?

Zur Vertiefung können die Kinder nochmal an ihre Bäume und nachsehen, ob
Knospen an den Ästen zu finden sind.

Dauer: 30 Minuten
Material: keines (evtl. Frageblatt)

Aktion: Bäume und ihre Rinde

Vielleicht gibt es auf eurer Streuobstwiese verschiedene Obstbäume. Die Rinde kann sehr unterschiedlich sein. Betrachtet die Rinde eures Baumes aufmerksam und vergleicht sie mit den anderen Bäumen. Könnt ihr Unterschiede feststellen?

Mit den Arbeitsblättern zu den verschiedenen Obstarten könnt ihr schon mal raten, welche Obstart euer Baum sein könnte.

Dauer: 30 Minuten
Material: Pergamentpapier, Wachsmalkreiden

Rinde eines Apfelbaumes.

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs

Aktion: Wie Knospen überwintern

Die Zeitspanne zwischen der Bildung und dem Öffnen einer Knospe beträgt mehr als ein halbes Jahr. Warum setzt ein Baum seine Knospen im Vorjahr an und lässt sie erst im Frühling des nächsten Jahres aufgehen?

Ein Grund sind gute Lebensbedingungen in den warmen Monaten. Der Baum ist im Sommer mit sehr viel Energie versorgt, die er auf drei Aufgaben verteilen muss: Erstens diesjährige Früchte ausbilden, zweitens neues Holz wachsen lassen und drittens eine neue Knospengeneration anlegen. Diese drei Aufgaben sollten sich in etwa die Waage halten. Ist das nicht der Fall, gibt es oft in einem Jahr viele Früchte und im nächsten Jahr kaum welche. Das nennt man Alternanz.

Ein weiterer Grund liegt darin, dass die Zeit vom Austrieb der Knospen im Sommer bis zum Anbruch des Winters nicht reichen würde, um einen kompletten Kreislauf von der Blüte bis zur Frucht zu vollziehen. Die Knospen haben unterschiedliche Strategien, die kalte Jahreszeit unbeschadet zu überstehen. Sie haben harte und widerstandsfähige, schuppenförmig angeordnete Blätter, die das zarte Innere der Knospe vor Kälte, Wind,

Sonne oder Eindringlingen schützen. Oft sind diese Schuppen behaart oder von Harz überzogen, um die Knospe fest zu verschließen.

Zur Vertiefung können die Kinder nochmal an ihren Bäumen nachsehen, ob Knospen an den Ästen zu finden sind.
Könnt ihr Haare, Schuppen oder Harz an Euren Knospen feststellen?

Brecht ein kleines Stück Ast mit Knospen ab und klebt sie auf euer Rindenblatt.

Dauer: 15 Minuten
Material: Tesafilm

Aktion: Tierspurensuche

Im Vorfeld der Aktion wird besprochen, was alles zu Tierspuren zählt. Tiere hinterlassen nicht nur Fußspuren. Es gibt auch Fraßspuren, Kotspuren, man kann Nester oder Waben von Wespen und Hornissen, Federn, Knochen, Schneckenhäuser usw. finden.

Inzwischen sind die Kinder sensibilisiert und können jetzt auf die Suche nach Tierspuren gehen. Wenn die Wiese von einem Schäfer beweidet wird, können dort auch Fellreste von Schafen gefunden werden. Nach etwa 10-15 Minuten Suche werden die gefundenen Schätze auf einem weißen Tuch ausgelegt, allen gezeigt und besprochen. Kot- und Fußspuren bleiben natürlich vor Ort, es kann aber die ganze Gruppe im Anschluss dorthin geführt werden.

Um nochmal den Blick zu schärfen, können 2 bis 3 Kinder die gesammelten „Spuren" an einer zuvor festgelegten Strecke (Anfang und Ende mit einem Rucksack festlegen) auslegen bzw. verstecken, ohne dass es der Rest der Klasse sieht. Nun dürfen die Kinder einzeln die Strecke entlanggehen und schauen, wie viele von den Tierspuren sie wahrnehmen können.

Dauer: 30 Minuten
Material: weißes Tuch

Aktion: Streuobstbaum im Winter erforschen

Wenn Sie vorhaben, mit Ihrer Klasse zu jeder Jahreszeit in die Streuobstwiese zu gehen, kann es spannend sein, einen Baum zu wählen, an dem die Veränderungen während der verschiedenen Jahreszeiten beobachtet werden können. Unter anderem wird auch das Holz der Äste wachsen. Nicht jeder Ast wächst gleich stark.

Markiert mit einer roten Schnur jeweils das Ende eines waagrechten, senkrechten und im 45°-Winkel wachsenden Astes. Nach den Wachstumsgesetzen neigen senkrechte Äste eher zu mehr Holzwachstum, während waagrechte Äste zur Fruchtbildung neigen. Einen guten Ausgleich zwischen Holzwachstum und Fruchtbildung erreicht man bei Ästen im 45°-Winkel.

Dauer: 20 Minuten
Material: rote Schnur, Schere

Literaturhinweis: Klein, Angela „Nichts wie raus auf die Streuobstwiese", Verlag a. d. Ruhr 2010

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs

Aktionstag im Frühling – Übersicht

Aktion	Zeit	Bedarf
Jedes Kind besucht seinen Baum und begrüßt ihn	10 min	
Outdoor-Memory	30 min	
Mein Streuobstbaum im Frühling/Obstblüte Gemeinsam einen Baum entdecken	10 min	Arbeitsblatt Aufbau einer Blüte
Insekten – warum sind sie wichtig - Bestäubung	30 min	Becherlupen
Spiel „Vogelfamilie im Frühling“	30 min	Pfennigbonbons, Vogelkarten
Gemeinsam einen Vogelsteckbrief erstellen	30 min	Arbeitsblatt Vogel-Steckbrief, Vogel-Bestimmungsbücher, Stifte, Schreibunterlage
Abschlussgespräch, Verabschiedung Jeder verabschiedet sich von seinem Baum	30 min	Arbeitsblatt Top oder Flop

Aktion: Jedes Kind begrüßt seinen Baum

Wenn Sie bereits im Winter in der Streuobstwiese waren und die Aktion „Einen Streuobstbaum erfühlen" gemacht haben, dann sollten Sie zu Beginn den Kindern die Möglichkeit geben, „ihren" Streuobstbaum zu begrüßen. Finden die Kinder „ihren" Baum wieder?

Dauer: 10 Minuten
Material: keine

Aktion: Outdoor-Memory

Bei dieser Aktion geht es darum, die Wahrnehmung der Kinder in der Natur zu fördern und sich mit dem Gelände vertraut zu machen

Das Spiel beginnt damit, dass jedes Kind etwas aus der Natur sucht (z. B. Stein, Ast, Schneckenhaus, Blatt vom Löwenzahn oder Spitzwegerich, trockener Grasstängel, Schafwolle, Feder, etc.) Nun stellen sich alle Kinder im Kreis auf und zeigen ihr jeweiliges Fundstück. Dabei können auch identische dabei sein. Alle Kinder versuchen nun, sich möglichst viele der Fundstücke zu merken. Nach ca. 30 Sekunden werden alle Fundstücke zur Verwahrung der Lehrkraft übergeben.
Jetzt ziehen alle Kinder los und suchen, jeder für sich oder in 2er-Teams, nach den gleichen Gegenständen. Nach etwa 10 Minuten sammeln sich die Kinder wieder. In der Zwischenzeit hat die Lehrkraft eine „Strecke" mit den Fundstücken ausgelegt. Jedes Kind kann nun seine Fundstücke dazu legen. Gespannt wird beobachtet, welche Fundstücke am häufigsten gefunden wurden und welche eher selten. Weshalb ist das so?

Dauer: 30 Minuten
Material: Naturmaterialien

Tipp: Passen Sie die Anzahl der Fundstücke an die Größe der Gruppe an. Es darf gerne ein Proberunde gemacht und viel gelacht werden.

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs

Aktion: Streuobstbaum im Frühling erforschen

Von April bis Mai ist die Zeit der Obstblüte. An einem sonnigen Tag können viele Insekten in einem blühenden Obstbaum beobachtet werden. Damit wir z. B. einen Apfel, Birne oder anderes Streuobst essen können, müssen die Blüten der Bäume bestäubt und befruchtet sein. Diese Aufgabe übernehmen überwiegend Insekten. Sie transportieren den Pollen (die männlichen Keimzellen) auf die weiblichen Keimzellen (das ist der Fruchtknoten mit der Narbe). Damit die Insekten kommen und diese Aufgabe erledigen, produziert die geöffnete Blüte am Blütenboden einen Blütensaft (Nektar) und lockt mit ihrem Duft und ihrer Farbe die Insekten an. Während die Insekten in die Blüte krabbeln um Nahrung zu sammeln (Nektar) bleibt Blütenstaub (Pollen) an ihrem Haarkleid oder an den sogenannten Pollenhöschen hängen. Bei der nächsten Blüte bleibt der Pollen an der klebrigen Narbe hängen und die Blüte ist bestäubt. Aus dem Fruchtknoten entwickelt sich im Laufe des Sommers eine Frucht (Apfel, Birne etc).

Schaut euch die Obstblüten genau an. Was könnt ihr erkennen?

Dauer: 10 Minuten
Material: Arbeitsblatt Aufbau einer Blüte

Literatur: Klein, Angela „Nichts wie raus auf die Streuobstwiese“, Verlag a. d. Ruhr 2010

Becherlupenaktion – Insekten beobachten

Mit der Becherlupe können die Insekten, die meist sehr schnell wieder weg sind, genau beobachtet werden. Dafür sind folgende Hinweise zu beachten: Die Tiere nur mit einem kleinen Stöckchen in den Becher befördern. Niemals zwischen die Finger nehmen (entweder ihr werdet gestochen, oder ihr zerdrückt die empfindlichen Tiere). Es sollte immer nur ein Tier in der Becherlupe sein („Fressen und gefressen werden“). Nach genauer Betrachtung wird das Tier wieder da freigelassen, wo es gefunden wurde.
In einem summenden Obstbaum könnt ihr Honigbienen, Hummeln, Wildbienen, Schmetterlinge, Schwebfliegen und noch vieles mehr entdecken.

Dauer: 30 Minuten
Material: Becherlupen

Apfelblüte.

HINTERGRUNDWISSEN

Honigbienen

Im Winter leben in einem Honigbienenvolk etwa 10.000 bis 15.000 Bienen. Ende Januar/ Anfang Februar beginnt die Königin mit der Eiablage. Wenn die Obstblüte beginnt, verfügen die Völker schon wieder über großflächige Brutnester. Im Mai/Juni ist ein Bienenvolk auf eine Größe von 40.000 bis 60.000 Bienen angewachsen.
Ein starkes Volk kann an einem Tag mindestens 2,7 Millionen Blüten bestäuben.

Bei der Bestäubung von Obstbäumen schreiben wir einen großen Anteil an der Bestäubungsleistung den Honigbienen zu.

Honigbiene und Löcherbiene, eine der vielen Wildbienen-Arten.

Wildbienen

Es gibt rund 560 Arten von Wildbienen in Deutschland. Sie leben nicht in einem Staat, sondern solitär, also alleine. Ihre Eier legen sie in Hohlstängeln oder in Löchern im Holz oder in lockerer Erde ab. Dazu legen sie in den Hohlraum einen Essensvorrat an, legen ein Ei und mauern die Brutkammer mit Lehm, Pollen und Harz oder zerkauten Holzfasern zu. Danach überlassen sie das Ei sich selbst. Aus dem Ei schlüpft eine Larve, die sich von dem Essensvorrat ernährt, dabei dick und rund wird. Anschließend verpuppt sie sich, schlüpft nach einer gewissen Zeit und fliegt aus.
Angst vor einem Stich brauchen Kinder nicht zu haben. Wildbienen müssen keinen Honig verteidigen. Es besitzen nur die Weibchen einen Stachel, stechen aber von sich aus nie, es sei denn, man packt sie mit den Fingern.

Auch Wildbienen leisten ihren Beitrag bei der Bestäubung.

Hummeln

Hummeln leben in kleinen Völkern bis zu 600 Tieren. Sie haben den Vorteil, dass sie auch bei kühleren Temperaturen fliegen und so in der Obstblütezeit auch bestäuben, wenn es den Honigbienen noch zu kalt ist. Hummeln sind friedliche Insekten, werden aber gereizt, wenn man vor ihrem Bau zu aktiv ist (z. B.Herumstochern in der Erde). Dann können sie schon mal stechen.

Andere Insekten

Käfer, Schwebfliegen, Schmetterlinge übernehmen auch einen kleinen Teil der Bestäubung.

Wildbienen, Hummeln und andere Insekten sind sehr viel effektivere Bestäuber als die Honigbienen. Neben der Aktivität in den Obstbaumblüten sichern sie den Bestand unzählig vieler Pflanzen, die auf Bestäubung angewiesen sind. Daher ist ihr Erhalt für die Zukunft sehr wichtig!

Honigbiene: G. Abeillley, Wildbiene: Manfred Ruckszio - stock.adobe.com

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs

Aktion: Vogelfamilie im Frühling

Vor dem eigentlichen Spiel werden die Kinder gebeten, in kleinen Gruppen von 4 bis 5 Kindern ein „Nest" mit Naturmaterialien (Stöcke, trockenes Gras oder Laub etc.) zu bauen. Anschließend setzt sich jede „Vogelfamilie" in ihr Nest und kann wählen, welche Vogelart sie ist. Dazu bekommen sie ein Kärtchen mit einem Bild des jeweiligen Vogels (Grünspecht, Wendehals, Goldammer etc.). Während die Kinder ihre Nester bauen, verteilt die Lehrkraft in einem von den Kindern nicht begangenen Gebiet Pfennigbonbons. Diese gelten stellvertretend für Würmer oder Insekten als „Vogelfutter".

Spiel: Wie im richtigen Vogelleben gibt es eine Vogelmutter, einen Vogelvater und mehrere junge Vögel. Abwechselnd fliegt nun Vogelmutter oder -vater aus, um Futter für die Jungen zu suchen. Allerdings kann sie bei jedem „Flug" nur einen Wurm (Pfennigbonbon) transportieren. Die Bonbons werden im Nest gesammelt. Jedes Elternteil hat eine Minute Zeit für den Ausflug um Futter zu suchen, dann wird gewechselt.

Nach etwa 10 Minuten ist das Spiel beendet und es werden die Bonbons gezählt. Es sollte eine realistische Zahl an Bonbons im Nest liegen (10 bis 15 Stück). Wenn nicht genügend Futter (Bonbons) gefunden wurde zeigt das die Vogelrealität und es werden vielleicht sogar mehrere Vogeljunge nicht überleben.

Dauer: 30 Minuten
Material: Pfennigbonbons, Vogelkarten

Aktion: Vogelsteckbrief

Je nach Alter füllt nun jede Vogelfamilie einen Steckbrief zu ihrem Vogel aus und stellt ihn der gesamten Gruppe vor.

Diese Aktion kann auch später im Klassenzimmer erfolgen.

Dauer: 30 Minuten
Material: Vogel-Steckbrief, Vogel-Bestimmungsbücher, Stifte, Schreibunterlage

Lehmvogel in einem Nest aus Stöckchen.

Aktion: Top oder Flop

Bei dieser Aktion kann zuvor Erlerntes spielerisch geübt bzw. gefestigt werden.

Die Kinder sammeln sich in 2er-Teams um den Spielleiter. Jede Gruppe bestimmt für sich einen Namen, z. B. ein Tier aus dem Lebensraum Streuobstwiese. Außerdem werden zwei Bäume als Sammelpunkte festgelegt: einer steht für: „Das stimmt", der andere für: „Das ist falsch".
Los geht's: Der Spielleiter trifft eine Aussage.

Die Kinder sausen los und sammeln sich unter dem Baum, der ihrer Meinung nach für die richtige Antwort steht. Wahr oder Falsch?
Der Spielleiter löst nun auf und es wird gezählt: Von welcher Gruppe stehen mehr Kinder unter dem „Das stimmt"-Baum oder „Das ist falsch"-Baum? Die Siegergruppe sammelt einen Punkt, bei Gleichstand gibt es den Punkt natürlich für beide Gruppen.

Diese Punkte werden jeweils mit einem Stein/ Grashalm auf einem Haufen gesammelt. Wenn die 20 „Punkte" verteilt sind, wird die Siegergruppe ermittelt.

Dauer: 30 Minuten
Material: 20 Steine, Grashalme o.ä., Frageblatt Top oder Flop

Variante: das Spiel kann auch ohne Gruppen, Punkte und Gewinner gespielt werden.

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs

Aktionstag im Sommer – Übersicht

Aktion	Zeit	Bedarf
Einstieg, Begrüßung Streuobstwiese was ist das	10 min	
Einstimmung – Mahdzeit	20 min	Evtl. langer Stock
Sommer in der Streuobstwiese Aktion: „Mein Streuobstbaum im Sommer“ Gemeinsam einen Baum entdecken	20 min	Lineal
„Wer bin ich“ – Pflanzenrätsel	15 min	Arbeitsbaltt „Wer bin ich?“
Pflanzen bestimmen Jeder darf 4 verschiedene Pflanzen sammeln Pflanzen bestimmen, Grundlagen der Pflanzenbestimmung	40 min	Weißes Tuch, Bestimmungsbücher „Was blüht denn da“, Kosmos-Verlag Karteikarten, Edding-Stift
Wiesenbilder erkennen/verändern	30 min	
Blüten/Farben sammeln	15 min	Vorbereitete Kartons (ca. 10 x 12 cm) mit doppelseitigem Klebe-band beklebt

Spiel: Mahdzeit

Bei diesem Spiel geht es darum, sich in die Wiesenbewohner einzufühlen. Die Kinder verteilen sich locker um den Spielleitenden. Dieser bestimmt den ersten „Mäher" der sich mit einem langen Ast oder einfach ausgebreiteten Armen über die Wiese bewegt. Er ist mal schneller, mal langsamer, hält die Arme mal höher mal tiefer. Alle anderen Kinder verwandeln sich nach Belieben in Bienen, Hummeln, Fliegen, Heupferde usw. und springen, hüpfen oder fliegen weg oder lassen sich zu Boden fallen, wenn der Mäher kommt.

Alle 30 Sekunden (je nach Größe der Gruppe) bestimmt auf ein Klatschzeichen der Spielleitung der „Mäher" einen Nachfolger und wird selbst zum Insekt. Das Spiel endet, wenn jedes Kind einmal „gemäht" hat.

Um den Kreiselmäher zu imitieren kann alternativ mit einem Seil „gemäht", also im Kreis gedreht werden. Das ist dann etwas sportlicher für alle Beteiligten, sollte aber wegen der Verletzungsgefahr nur durch Erwachsene erfolgen. Die Kinder versuchen dann über das Seil zu springen.

Dauer: 20 Minuten
Material: ggf. längerer Ast

Variante: Wenn es der Wuchs erlaubt, geht die Spielleitung als „Mäher" langsam am Wiesenrand entlang, während die Kinder beobachten, was alles wegflieht und springt oder sich auf den Boden fallen lässt.

Hintergrund Mahd

Damit Wiesen erhalten bleiben, müssen sie 1 bis 2 Mal im Jahr gemäht werden. Um aber Insekten und ihren Lebensraum nicht zu bedrohen, ist es wichtig, dabei besonders schonend vorzugehen:

- Artenreiche Wiesen sollten erst ab Mitte oder Ende Juni gemäht werden, damit Pflanzen und Tiere Zeit haben, sich zu reproduzieren, also ihre Art zu erhalten. Das wird auch durch Förderprogramme der EU und der Umweltministerien finanziell unterstützt.
- Auch Mähmaschinen unterscheiden sich: Der Einsatz von Messerbalkengeräten schadet den Insekten weniger als Kreiselmähwerke. Beginnt man die Mahd von innen der Fläche nach außen, können die Tiere nach außen entkommen.
- Das Belassen von kleinen, nicht gemähten „Inseln" oder Randstreifen bietet zusätzliche Rückzugsorte für Insekten.
- Wiesen können auch mit Schafen und Ziegen beweidet werden. Das nicht ganz einheitliche Abgrasen fördert die Unterschiedlichkeit auf der Wiese und erhöht damit die Artenvielfalt. Die Vierbeiner mähen auch gern um jeden Baum herum, denn da ist es schattig.
- Die Sensenmahd ist schwere Arbeit und wird deshalb nur noch selten gemacht. Sie bietet für die Wiesenbewohner die besten Fluchtmöglichkeiten.

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs

Aktion: Streuobstbaum im Sommer erforschen

Im Sommer können schon kleine, grüne Früchte am Baum beobachtet werden. Manchmal liegen im Juni auch viele der kleinen, grünen Früchte auf dem Boden. Das passiert, wenn sich ein großer Obstbehang am Baum entwickelt hat. Dann schützt sich der Baum, indem er einen Teil seiner Früchte rechtzeitig fallen lässt, um die restlichen gut versorgen und ausreifen lassen zu können. Das nennt man „Junifall".

Jetzt ist es auch an der Zeit, ein Lineal anzulegen und nachzuschauen, wie viele Zentimeter die markierten Äste gewachsen sind.

Dauer: 20 Minuten
Material: Lineal

Literaturhinweis: Klein, Angela „Nichts wie raus auf die Streuobstwiese", Verlag a. d. Ruhr 2010

Pflanzenrätsel – Wer bin ich

Die Kinder stehen im Kreis. Die Lehrkraft liest Aussagen zu Pflanzen vor. Am Ende ziehen die Kinder los und suchen die entsprechende Pflanze und bringen sie mit in den Kreis.

Dauer: 15 Minuten
Material: Arbeitsblatt Wer bin ich

Aktion: Pflanzen bestimmen

Vor Beginn dieser Aktion dürfen die Kinder dünne Stöcke mit einer Länge von 30 bis 50 cm sammeln. Mit diesen Stöcken wird ein Gitter mit zwei Mal 8 Feldern auf ein weißes Tuch gelegt. Anschließend werden die Kinder gebeten, aufmerksam durch die Wiese zu gehen und vier verschiedene Pflanzen zu sammeln. Am besten Blatt, Stängel und Blüte. Bitte darauf hinweisen, dass keine Wurzeln ausgerissen werden. Nun dürfen die Kinder ihre gesammelten Pflanzen in je ein Fach legen. Bringen Kinder gleiche Pflanzen, kommen diese in ein Fach. Wenn alle Pflanzen der Kinder untergebracht sind, stellt die Lehrkraft die Frage, ob jemand bereits eine Pflanze mit Namen kennt. Diese Namen werden auf eine Karte geschrieben und in das zugehörige Fach gelegt. All die Pflanzen, die noch keinen Namen haben, können nun von den Kindern in Kleingruppen bestimmt werden. Dazu eignen sich Bestimmungsbücher wie z.B. „Was blüht denn da", Kosmos Naturführer. Die Lehrkraft sollte den Gebrauch der Bücher kurz erklären, dann kann es auch schon losgehen. In erster Linie geht es bei dieser Aktion darum, dass wir das Augenmerk auf die Vielfalt der Pflanzen lenken, die in der Streuobstwiese wachsen und blühen. Dabei dürfen auch Fehler vorkommen und Fragen offen bleiben.

Dauer: 40 Minuten
Material: Weißes Tuch, Bestimmungsbücher, Karteikarten, Edding-Stift

Spiel: Wiesenbilder

Das Spiel wird in Kleingruppen (6 bis 8 Kinder) gespielt. Dabei legt jede Gruppe mit Stöcken einen Rahmen um ein Stück Wiese (ca. 40 x 60 cm). Nun darf jedes Kind noch ein Teil aus der Wiese sammeln und in das Wiesenbild legen. Anschließend schauen sich alle Gruppenteilnehmer das Bild genau an und prägen sich Details ein. Die Hälfte der Gruppe entfernt sich danach von dem Bild und der Rest verändert etwas an dem Bild. Anschließend muss die Gruppe erraten, was verändert wurde. Dann wird gewechselt. Je nach Lust der Kinder, können die Durchgänge mehrmals wiederholt werden.

Dauer: 30 Minuten
Material: Stöcke

Blüten/Farben sammeln

Die Kinder werden nun nochmal in die Wiese geschickt, um Blüten und Farben wahrzunehmen und zu sammeln. Dafür muss von der Lehrkraft bereits je Kind ein Stück Karton (10 x 12 cm) mit doppelseitigem Klebeband beklebt werden.

Die Kinder ziehen nun die Schutzfolie vom Klebeband ab und sammeln darauf ihre Blüten, Blätter, Gräser etc. Am Ende ist es vielleicht ein Wiesenbild oder ein bunter Regenbogen.

Dauer: 15 Minuten
Material: Kartons mit doppelseitigem Klebeband beklebt

Pflanzenbestimmung.

Beispiel eines Wiesenbildes.

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs

Aktionstag im Herbst – Übersicht

Aktion	Zeit	Bedarf
Einstieg, Begrüßung Jedes Kind besucht seinen Baum und begrüßt ihn Herbstzeit - Erntezeit	20 min	Apfelpflücker
Früchte erkennen Spiel „Früchte bestimmen“	20 min	Verschiedene Herbstfrüchte, weißes Tuch Karteikarten, Edding-Stift
Spiel: Streuobstsalat	20 min	
Info: Obstarten – Kernobst, Steinobst, Schalenobst, Wildobst Von jeder Art gibt es verschiedene Sorten, Entstehen durch Zufall oder durch Kreuzung oder durch Auslese	20 min	Weißes Tuch 4 Titelblätter: Kernobst, Steinobst, Schalenobst, Wildobst
Aktion: „Mein Streuobstbaum im Herbst“ Gemeinsam einen Baum entdecken	10 min	Lineal
Äpfel sortieren, Namen zuordnen Äpfel probieren	40 min	Weißes Tuch, Teller, Messer, Zahnstocher Arbeitsblatt Genießer-Test, Stift, Schreibunterlage
Spiel „1,2 oder 3“	30 min	1 Arbeitsblatt 1,2 oder 3

Herbst in der Streuobstwiese ist Erntezeit

Falls Sie mit Ihrer Klasse nun schon ein paar Mal in der Streuobstwiese waren, dürfen die Kinder natürlich zuerst „ihren" Baum begrüßen und nachsehen, welche Früchte auf ihm wachsen. Sicher wollen und dürfen die Kinder einen Apfel/Birne/Zwetschge etc. von „ihrem" Baum probieren. Dafür ist es gut, einen Pflücker dabei zu haben. Nicht immer sind die Früchte in Reichweite.

Dauer: 20 Minuten
Material: Apfelpflücker

Aktion: Früchte erkennen

Vor Beginn dieser Aktion dürfen die Kinder dünne Stöcke mit einer Länge von 30 bis 50 cm sammeln. Mit diesen Stöcken wird ein Gitter mit zwei mal 6 Feldern auf ein weißes Tuch gelegt.

Für eine Auswahl an verschiedenen Früchten können Sie die Kinder losschicken, um unterschiedliche Früchte zu sammeln. Sie können aber auch schon vorbereitet sein und verschiedene Früchte selbst mitbringen (Apfel, Birne, Zwetschge, Pflaume, Mirabelle, Walnuss, Haselnuss, Quitte). Auch Wildobst-Sorten wie Schlehe, Hagebutte, Speierling, Kornelkirsche, Weißdorn oder Mispel sollten auf die Felder verteilt werden.

In jedes der Felder auf dem weißen Tuch kommt eine Sorte. Nun werden mit den Kindern die Namen der verschiedenen Früchte erarbeitet und auf eine Karte geschrieben. Diese Karte wird in das entsprechende Feld gelegt.

Dauer: 20 Minuten
Material: Verschiedene Herbstfrüchte, weißes Tuch, Karteikarten, Edding-Stift

Herbstfrüchte: Gesammelt, bestimmt, beschriftet.

Aktionstag – Aktiv in den Jahreszeiten unterwegs

Spiel: Streuobstsalat

Alle Kinder stehen im Kreis. Jedem Kind wird eine bestimmte Frucht aus der Streuobstwiese zugewiesen (z. B. Susi: Walnuss, Anton: Apfel, Anna: Apfel usw.) Ein Spieler steht in der Mitte und nennt eine Frucht. Alle, die diese Frucht haben, verlassen ihren Platz und suchen sich einen neuen Platz. Der Letzte übernimmt die Rolle des Ansagers. Bei dem Wort „Streuobstwiese" verlassen alle ihren Platz und suchen sich einen neuen Platz.

Damit die Plätze der Kinder markiert sind, sollte hinter jedem Kind ein Rucksack, Tuch oder Mütze liegen. So kann sich keiner „dazwischen mogeln".

Dauer: 20 Minuten
Material: keines

Obst unterscheiden lernen

Die Früchte, die vorher bereits bestimmt wurden und auf dem weißen Tuch liegen, sollen nun unterschieden werden zwischen: Kern-, Stein-, Schalen- und Wildobst. Dafür werden vier Titelblätter auf das weiße Tuch gelegt. Gemeinsam wird nun überlegt, welches Obst unter welche Überschrift passt.

Kernobst:	Apfel, Birne, Quitte
Steinobst:	Süßkirsche, Sauerkirsche, Zwetschge, Pflaume, Mirabelle
Schalenobst:	Walnuss, Haselnuss
Wildobst:	Schlehe, Hagebutte, Speierling, Kornelkirsche, Weißdorn, Mispel

Dauer: 20 Minuten
Material: Tuch, 4 Titelblätter

Aktion: Streuobstbaum im Herbst erforschen

Im Herbst ist der Besuch des Beobachtungsbaumes nochmal richtig interessant. Es lüftet sich das Geheimnis, welche Früchte am jeweiligen Baum hängen. Nehmt Früchte von eurem Baum mit, um sie in der Gruppe zu probieren. Messt vorher mit dem Meterstab, ob die markierten Äste nochmal gewachsen sind.

Dauer: 10 Minuten
Material: Lineal

Literaturhinweis: Klein, Angela „Nichts wie raus auf die Streuobstwiese", Verlag a. d. Ruhr 2010

Aktion: Obstsorten probieren

Beim Probieren verschiedener Apfelsorten werden die Geschmackssinne angeregt und es tauchen Fragen auf, weshalb manche Äpfel mehlig, süß, sauer, saftig etc. schmecken. Es ist nicht zwingend notwendig, die Namen der verschiedenen Apfelsorten zu kennen, aber in manchen Streuobstwiesen hängen an den Bäumen auch Namensschilder. Dann kann man natürlich auch mit den Namen der Äpfel arbeiten (z. B. Rote Sternrenette: schmeckt süß).
Ein Grund für die verschiedenen Geschmackserlebnisse sind die unterschiedlichen Reifestadien der Äpfel. Es gibt frühe Sorten (z. B. Kornapfel oder auch Jakobiapfel genannt, die bereits Ende Juli reif sind oder Jakob Fischer der Ende August/Anfang September genussreif ist). Frühe Sorten halten sich nicht lange und sind meist schon nach ein paar Tagen mehlig. Dann gibt es Sorten, die noch sehr viel Säure enthalten und sauer schmecken. Diese Äpfel erreichen ihre Genussreife oft erst im darauffolgenden Jahr (z. B. Brettacher: Genussreife von Dezember bis April/Mai).

Wir unterscheiden:

- **Pflückreife:** Früchte lassen sich leicht lösen, ca. eine Woche vor der Baumreife. Äpfel, die wir lagern wollen, müssen während der Pflückreife geerntet werden; nur die ab Oktober reifenden Sorten sind lange haltbar.
- **Baumreife:** Die Frucht löst sich von selbst vom Zweig. Trenngewebe hat sich entwickelt. Fallobst, sollte sofort verwertet werden.
- **Genussreife:** Ideale Aromaausbildung, das Obst ist reif zum Verzehr. Späte Apfelsorten brauchen i. d. R. Zeit im Lager, um das optimale Aroma auszubilden.

Schneiden Sie verschiedene Apfelsorten in kleine Schnitze und verteilen diese an die Kinder. Mit Hilfe von Zahnstochern muss nicht jedes Kind mit den Fingern die Apfelstücke im Teller anfassen. Dabei kann ein Kind Protokoll führen, wie welcher Apfel geschmeckt hat.

Dauer: 40 Minuten
Material: Tuch, Teller, Messer, Zahnstocher, Stift, Schreibunterlage, Arbeitsblatt Genießer-Test

Spiel: 1, 2 oder 3 auf der Streuobstwiese

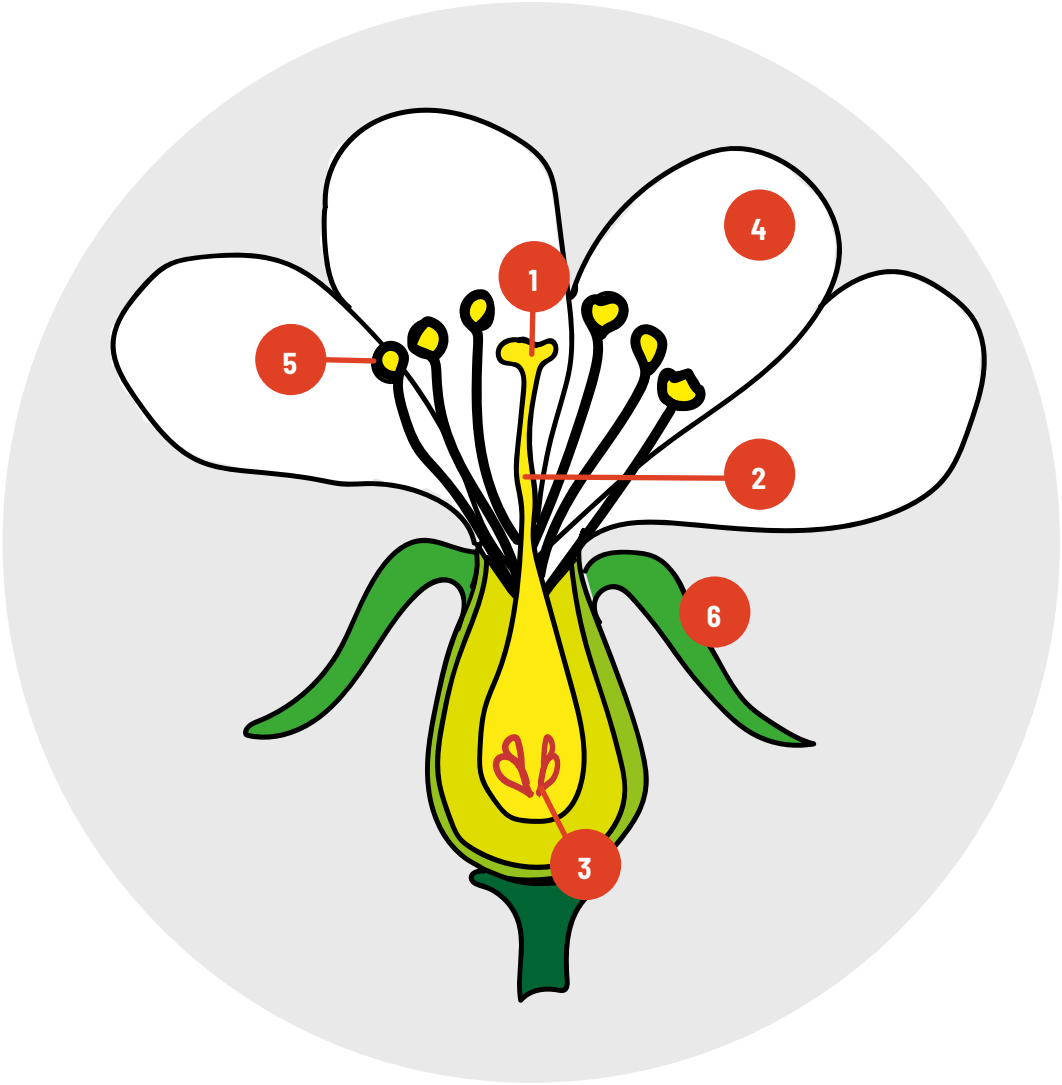
Bei dem Spiel werden jeweils drei Aussagen zur Streuobstwiese gemacht. Die Kinder müssen nun entscheiden, ob Antwort 1, 2 oder 3 richtig ist und stellen sich zu der entsprechenden Zahl.

Sie können dafür drei Blätter mit je einer 1, 2 und 3 mitbringen, oder sie lassen vor dem Spiel die Kinder mit Naturmaterialien die Zahlen gestalten.

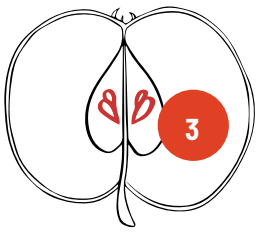
Dauer: 30 Minuten
Material: Arbeitsblatt 1, 2 oder 3, Markierungen 1,2,3

Arbeitsblätter

Aufbau einer Blüte



1 Narbe
2 Griffel
3 Fruchtknoten mit Samenanlage
4 Blütenblätter
5 Staubblätter
6 Kelchblätter



Vogel-Steckbrief

Vogelname:

☐ Jahresvogel

☐ Zugvogel

Zur Erklärung: **Jahresvögel** nennt man die Vögel, die man das ganze Jahr bei uns beobachten kann. **Zugvögel** oder auch Sommervögel kann man nur in den Frühlings- und Sommermonaten bei uns beobachten.

Platz für eine kleine Skizze

Aussehen (z. B. Größe, Gefieder, Schnabelform):

Lebensraum:

Nahrung:

Besonderheiten:

Aktion: Pflanzen – Wer bin ich

Die Kinder stehen im Kreis. Die Lehrkraft liest Aussagen zu einer Pflanzen vor. Am Ende heißt es jeweils „ Nun dürft ihr mich suchen!“ und die Kinder ziehen los und suchen die entsprechende Pflanze und bringen sie mit in den Kreis.

Schafgarbe

Ich blühe weiß oder zartrosa. Mein Stängel ist hart, deshalb lassen ihn die Schafe meist auch übrig. Sie fressen nur meine zarten Blätter, die gefiedert sind und an eine Augenbraue erinnern. Im Volksmund werde ich auch Blutstillkraut, Wundkraut oder Soldatenkraut genannt. Ich habe eine entzündungshemmende, blutstillende, blutbildende und blutreinigende Wirkung.
Kranke Schafe fressen mich gerne – vielleicht kommt daher mein Name...

Löwenzahn

Ich blühe gelb und bin ein Korbblütengewächs. Bei Korbblütengewächsen schaut die Blüte ein bisschen wie ein Körbchen aus. Mich gibt es häufig.
Ihr könnt mich auf Wiesen, Wegrainen, im Garten und am Spielplatz finden. Ich habe eine Pfahlwurzel, die bis zu 1 Meter in den Boden wachsen kann. Ich habe einen Stängel, der wie eine Röhre ausschaut und man kann damit Kunstwerke erschaffen oder darauf pfeifen. Allerdings ist da ein weißer Milchsaft drinnen, der zwar nicht giftig ist, aber sehr bitter schmeckt. Ach ja und mein Name klingt ziemlich gefährlich...

Spitzwegerich

Ich habe schmale, lanzettliche Blätter mit 5 Rippen auf der Blattrückseite. Deshalb heiße ich in er Schweiz auch „Ripplikraut“. Manchmal werde ich auch Fünfaderblatt, Rippenblatt oder Schafzunge genannt. Meine Blüte ist ähnlich wie eine Ähre und sehr unscheinbar. Ich bin ein altes Heilkraut und helfe besonders bei Husten. Ich enthalte antibakterielle Inhaltsstoffe, die schädliche Bakterien bekämpfen. Ein zerriebenes Blatt hilft bei Insektenstichen oder wenn ihr eine Brennnessel berührt habt. Ich habe noch zwei Brüder.

Gänseblümchen

Ich bin klein, aber stark. Ich kann von Februar bis November blühen und meine Blüten können Temperaturen von -15° C aushalten. Außerdem habe ich Inhaltsstoffe, die euch guttun, wenn ihr Husten habt. Bei Insektenstichen und kleinen Verletzungen haben meine Blätter eine lindernde Wirkung. Außerdem könnt ihr mich auch essen. Meine Blütenknospen schmecken leicht nussig. Meine Blüten haben innen gelbe Röhrenblüten und außen weiße Zungenblüten, die manchmal auch ein bisschen rosa eingefärbt sind. Naja und dann bin ich einfach nur schön! In meinem lateinischen Namen heiße ich „die immerwährende Schöne“. Aber ich habe noch viele andere Namen wie z. B. Maßliebchen, Tausendschön, Tagauge...

Schafgarde

Löwenzahn

Spitzwegerich

Gänseblümchen

M. Schuppich, Elena Odareeva, skymoon13, Marcio – alle stock.adobe.com

Genießer-Test

Innere Merkmale sind:

Geschmack: süß, sauer, bitter, fruchtig, angenehm, fade, aromatisch

Festigkeit: weich, hart

Saftgehalt: trocken, saftig

Farbe: weißfleischig, gelbfleischig, rötlich

Sorte	Geschmack	Festigkeit	Saftgehalt	Farbe	Bewertung

Spiel „1, 2 oder 3“ zum Thema Streuobstwiese

	1	2	3
Die Streuobstwiese heißt so, weil, ...	... die Bäume verstreut stehen	... der Bauer Streu aus der Wiese holt	... die Früchte verstreut herumliegen
Damit es Früchte gibt, müssen die Blüten bestäubt werden. Wer bestäubt die Obstblüten?	Die Ameisen	Der Mensch mit dem Pinsel	Bienen, Wespen und Hummeln
Der Grünspecht lebt besonders gern in der Streuobstwiese. Von was ernährt er sich hauptsächlich?	Von Äpfeln	Von Samen	Von Ameisen
Ein Sprichwort sagt: ... und du brauchst keinen Doktor.	Esse jedes Jahr 10 Äpfel...	Esse jeden Tag einen Apfel ...	Esse jede Woche einen Apfel ...
Die Urform unserer heute bekannten Äpfel heißt:	Sauerapfel	Stechapfel	Holzapfel
Die neuen Knospen für die Obsternte im nächsten Jahr wachsen wann?	Heuer im Sommer	Im Frühling nächstes Jahr	Heuer im Winter
Ist der Apfel reif, sind die Kerne...	weiß	braun	grün
Welche Pflanze nennt man auch Blutstillkraut?	Schafgarbe	Wiesenlabkraut	Rotklee

Mehr Fragen umseitig!

	1	2	3
Was ist ein Steinobst?	Birne	Walnuss	Kirsche
Welcher Vogel spießt seine Nahrung auf Dornen auf?	Kleiber	Buntspecht	Neuntöter
Welche Pflanze hat ein grünes Blatt und 5 Rippen auf der Rückseite?	Spitzwegerich	Löwenzahn	Schafgarbe
Spinnen haben wie viele Beine?	8 Beine	4 Beine	6 Beine
Welcher Apfel ist kein Apfel?	Holzapfel	Bratapfel	Augapfel
Der Apfelbaum gehört zu welcher Pflanzenfamilie:	Margaritenge-wächse	Liliengewächs	Rosengewächs
Was ist eine Tierspur	Spinnennetz	Asthaufen	Papierfetzen
Woran kann ich erkennen, welcher Obstbaum in der Streuobstwiese vor mir steht?	An den Flechten am Baum	An der Rinde	An den Löchern im Stamm
Wie viele Stuben hat das Kernhaus?	Sechs	Zwei	Fünf

Erkennungshilfe Apfel

Erkennungshilfe Birne

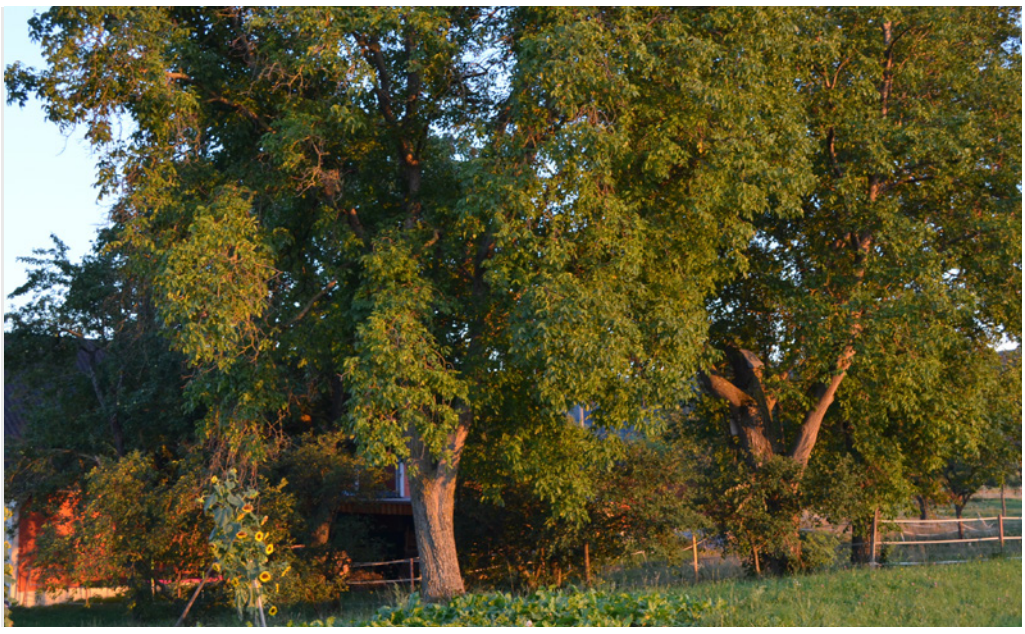
Erkennungshilfe Kirsche

Erkennungshilfe Zwetschge

Erkennungshilfe Walnuss

Männliche Blüte

Weibliche Blüte



Streuobstwiesen-Bingo

Spinne

Raupe

Motte

Wanze

Wespe

Ohrkneifer

Blattlaus

Marienkäfer

Schmetterling

Grashüpfer

Hummel

Fliege

Biene

Assel

Käfer

Ameise

Fragenkatalog zur Aktion Top oder Flop

- Wildbienen leben alleine (richtig)
- Obstbäume brauchen zur Bestäubung Insekten (richtig)
- Den größten Teil der Obstbaum-bestäubung übernehmen die Hummeln (falsch)
- Der Wendehals ist eine Vogelart (richtig)
- Nur 100 Honigbienen überwintern (falsch)
- Der Grünspecht frisst hauptsächlich Ameisen (richtig)
- Der Steinkauz ist eine gefährdete Vogelart (richtig)
- Der Pollen ist die weibliche Keimzelle an der Obstblüte (falsch)
- Der große Wiesenknopf ist ein Schmetterling (Falsch, der große Wiesenknopf ist eine Pflanze mit dunkelroter Blüte)
- Eine Obstblüte hat fünf Blütenblätter (richtig)
- Auf einer Wiese gibt keine Spinnen (falsch)
- In alten Baumhöhlen leben oft Fleder-mäuse (richtig)
- Der Kleiber kann als einziger Vogel kopfüber den Baum herunterlaufen (richtig)
- Wenn Flechten an Stamm und Ästen zu sehen sind, bedeutet es, dass die Luft unsauber ist. (falsch)
- Siebenschläfer wird ein Schäfer genannt, der immer bei den Schafen schläft. (Falsch, der Siebenschläfer ist ein Nagetier, das gern in Baumhöhlen lebt)

Literatur

Weiterführende Literatur

Nichts wie raus auf die Streuobstwiese,
Klein Angela, Verlag a. d. Ruhr, Mühlheim 2010

Was blüht denn da – Kosmos Naturführer,
Spohn M. u. R., Golte-Bechtle M, Kosmos-Verlag

Mit Freude die Natur erleben, Joseph Cornell,
Verlag a. d. Ruhr, Mühlheim 1991

Mit Kindern die Natur erleben,
Joseph Cornell, Verlag a. d. Ruhr, Mühlheim 1999

Kinder lernen Vögel kennen,
Ruge K. u. Preuß C., Verlag a. d. Ruhr,
Mühlheim 2006

Sinneswerkstatt Landart,
Bestle-Körfer R. u. Stollenwerk A.,
Ökotopia-Verlag, Münster 2009

Das kleine Einmaleins der Naturbestimmung,
Hettich R., Verlag Rudolf Hettich, Waldstetten

Leitfaden für Streuobstwiesenführer/innen,
Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft,
Freising, www.lfl.bayern.de

Das Klassenzimmer im Grünen – Leitfaden für ein Schuljahr mit Obstwiesen

Zehnder M. u. Holderied B., www.zollernalbkreis.de

fränkische
MOSTSTRASSE

www.fraenkische-moststrasse.de